

VERÖFFENTLICHUNGEN DER
KOMMISSION FÜR SAARLÄNDISCHE LANDESGESCHICHTE
UND VOLKSFORSCHUNG

27

Thomas Trapp

DIE ZISTERZIENSERABTEI
WEILER-BETTNACH
(VILLERS-BETTNACH)
IM HOCH-
UND SPÄTMITTELALTER

KOMMISSIONSVERLAG:
SAARBRÜCKER DRUCKEREI UND VERLAG GMBH
SAARBRÜCKEN 1996

THOMAS TRAPP
DIE ZISTERZIENSERABTEI
WEILER-BETTNACH

Veröffentlichungen
der Kommission für Saarländische Landesgeschichte
und Volksforschung

27

**Die Zisterzienserabtei
Weiler-Bettnach (Villers-Bettnach)
im Hoch- und Spätmittelalter**

Thomas Trapp

Saarbrücken 1996

Kommissionsverlag:
SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH

Trapp, Thomas:

Die Zisterzienserabtei Weiler-Bettnach (Villers-Bettnach) im Hoch- und Spätmittelalter / Thomas Trapp. – Saarbrücken: Saarbrücker Dr. und Verl., 1996 (Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung; 27)

ISBN 3-930843-13-7

NE: Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung; Veröffentlichungen der Kommission ...

© 1996 by Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung eV, Saarbrücken.

Alle Rechte vorbehalten.

Ohne schriftliche Genehmigung der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung eV ist es nicht gestattet, das Werk unter Verwendung mechanischer, elektronischer und anderer Systeme in irgendeiner Weise zu verarbeiten und zu verbreiten. Insbesondere vorbehalten sind die Rechte der Vervielfältigung – auch von Teilen des Werkes – auf photomechanischem oder ähnlichem Wege, der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrags, der Funk- und Fernsehsendung, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, der Übersetzung und der literarischen oder anderweitigen Bearbeitung. Gesamtherstellung: Weihert-Druck, Darmstadt

Printed in Germany

ISBN ISBN 3-930843-13-7

ISSN 0454-2533

VORWORT

Bei der vorliegenden Untersuchung handelt es sich um die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Herbst 1993 von der Philosophischen Fakultät der Universität des Saarlandes angenommen wurde. Danken möchte ich insbesondere Herrn Prof. Dr. Reinhard Schneider, der das Werden dieser Studie stets wohlwollend unterstützt und durch mancherlei Hinweise vorangebracht hat. Mein Dank gilt in gleichem Maße Herrn Prof. Dr. Hans-Walter Herrmann für die Übernahme des Korreferats. Danken möchte ich ferner für die freundliche und unbürokratische Hilfe in allen besuchten Archiven, insbesondere den Mitarbeitern der Archives Départementales de la Moselle in Metz, sowie Herrn Dr. Michael Oberweis für die Mühen des Korrekturlesens. Nicht zuletzt gilt mein Dank der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung, die der Aufnahme meiner Arbeit in ihre Veröffentlichungsreihe zugestimmt hat.

Widmen möchte ich die vorliegende Studie meinen Eltern und meiner Frau Eva, die stets bereit waren, mir mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Saarbrücken, im November 1995

Thomas Trapp

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	5
EINFÜHRUNG.....	9
DIE QUELLEN- UND LITERATURLAGE.....	12
1. Die Quellen	12
2. Die Literatur	17
I. GRÜNDUNG UND FRÜHE BESITZGESCHICHTE	21
1. Das Datum der Gründung	21
2. Die Grundausrüstung.....	23
3. Abt Heinrich von Kärnten.....	35
II. WEILER-BETTNACH UND DER ZISTERZIENSERORDEN	39
1. Die Beziehungen zum Mutterkloster Morimond	39
2. Die Weiler-Bettnacher Filiation	43
a) Viktring	44
b) Eußerthal	49
c) Wörschweiler.....	55
d) Pontiffroy	60
3. Kontakte zu anderen Zisterzen.....	67
a) Männerklöster.....	67
b) Frauenklöster.....	70
III. WEILER-BETTNACH UND DIE EXTERNEN MACHTFAKTOREN	77
1. Das Papsttum.....	77
2. Die Reichsgewalt	89
3. Vogteiansprüche regionaler Herrschaftsträger.....	98

IV.	DIE INNERE GESCHICHTE DER ABTEI	114
	1. Die Klosterämter	114
	a) Abt	114
	b) Prior	130
	c) Cellerar	131
	d) Sonstige Ämter	133
	2. Der Konvent	134
	3. Die Konversen	139
	4. Familiaren	141
	5. Exkurs: Scholaren	142
	6. Die Klostergebäude	143
V.	DIE ALLGEMEINE WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG WEILER- BETTNACHS	149
VI.	DIE GRANGIEN DER ABTEI	163
VII.	DIE WEILER-BETTNACHER STADTHÖFE	177
	1. Metz	180
	2. Trier	194
	3. Sonstige Höfe	200
VIII.	AUSGEWÄHLTE SCHWERPUNKTE DER KLÖSTERLICHEN ÖKONOMIE	202
	1. Erzverarbeitung	202
	2. Salzgewinnung	203
	3. Mühlen	208
	4. Weinbau	218
	5. Tierhaltung	227
IX.	ÜBERSICHT ÜBER DEN KLOSTERBESITZ	234
X.	DIE ROLLE DER SPRACHGRENZE	356

XI. ZUSAMMENFASSUNG	360
XII. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	364
XIII. QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS	
1. Ungedruckte Quellen	366
2. Gedruckte Quellen und Literatur	369
XIV. REGISTER	391

KARTENBEILAGE

EINFÜHRUNG

Die Zisterzienserabtei Weiler-Bettlach¹, im deutsch-lothringischen Grenzraum auf halber Strecke zwischen Metz und Bouzonville gelegen, nimmt seit dem 12. Jh. als Strahlungszentrum eine Mittlerstellung zwischen dem Römisch-deutschen Reich, Frankreich und dem Herzogtum Lothringen ein. Wenn sie in der historischen Forschung gleichwohl kaum Beachtung gefunden hat, ist dies vorrangig die Folge einer lange Zeit zu sehr von nationalen Gesichtspunkten geprägten Geschichtsbeachtung. Empfindet man heute die Lage des Klosters an dieser Nahtstelle im Zeichen eines gemeinsamen Europa als zentral, so mußte für den Betrachter, dessen Horizont gewissermaßen an der Grenze endete, die Abtei, ja die gesamte Region, der äußersten Peripherie zuzurechnen sein. Hinzu kam, daß im Mittelalter Weiler-Bettlach zum Reichsverband gehörte, mit der Eingliederung Lothringens durch das Königreich Frankreich die Abtei aber seit dem 18. Jh. Bestandteil des französischen Staatsgebietes wurde. In wessen "Zuständigkeitsbereich" sollte also die Aufarbeitung der Geschichte Ostlothringens fallen²? Daß für keines der Klöster des Landes, gleich welchem Orden sie angegliedert waren, eine Monographie vorliegt, die modernen wissenschaftlichen Maßstäben gerecht wird, ist sicher kein Zufall. Zusätzliche Berührungspunkte ergaben sich durch den Verlauf der Sprachgrenze, die nicht mit den politischen Verhältnissen korrespondierte, sondern erheblich dauerhafter diagonal das Land östlich von Metz durchschnitt³.

Dabei verspricht die Lage der Abtei Weiler-Bettlach quasi auf der mittelalterlichen Sprachgrenze, deren trennender Charakter durchaus schon in jener Zeit empfunden wurde⁴, dem Historiker wie dem Linguisten wichtige Erkenntnisse: über den Umgang mit dieser Barriere, über ihren Einfluß auf wirtschaftliche und personelle Fragen oder bei Aufarbeitung der Güterbesitzurkunden über die regionale Verteilung der Liegenschaften bzw. über den örtlichen Flurnamenbestand. Vor diesem Hintergrund gilt es, die "klassischen" Themen einer Klostermonographie wie die Gründungsgeschichte, die wirtschaftliche Entwicklung oder Aspekte des monastischen

¹ Die Deutung des zweiten Namenbestandteils ist umstritten. H. Hiegel stellt ihn zu mlat. *betta*, mhd. *bede*, bzw. zu lat. *ager*, mhd. *acker*, und interpretiert ihn als "Acker, der mit einem Zins belastet ist". Demgegenüber spricht sich W. Haubrichs für die Erklärung "Acker, Land des Betto" gemäß einer erschlossenen ahd. Form **Beddenackar* a u s. Vgl. dazu H. HIEGEL: Stand, S. 294; DERS.: Dictionnaire, S. 356; HAUBRICHS, S. 282f.

² Vgl. den programmatischen Titel "Zwischen Regnum und Imperium" der Habilitationsschrift von Heinz Thomas mit dem Untertitel: "Die Fürstentümer Bar und Lothringen zur Zeit Kaiser Karls IV." (Bonner Historische Forschungen, Bd. 40), Bonn 1973.

³ Vgl. die Sprachgrenzkarte bei WITTE, der für die Zeit zwischen 1000 und 1500 über weite Strecken kaum Verschiebungen feststellen konnte. Die veränderte politische Situation bewirkte zwar eine Ausdehnung der französischen Sprache in östlicher Richtung, gerade im Bereich nordöstlich von Metz allerdings nur um wenige Kilometer. Die aktuellste Beschreibung liegt bei H. HIEGEL vor, der in einem 1983 publizierten Aufsatz eine Linie skizzierte, die von Nordwesten nach Südosten über die Orte Volmerange-les-Mines, Escherange, Thionville, Distroff, Hombourg-Budange, Ebersviller, Piblange, Mégange, Guinkirchen, Boulay, Volmerange-lès-Boulay, Brouck, Créhange verlief (H. HIEGEL: Stand, zu den einzelnen Orten).

⁴ KARPf, S. 170f., teilweise in Anlehnung an ältere Arbeiten von F. Petri und J. Schneider.

Lebens zu beschreiben. Dabei wird das gesamte Geflecht von "äußeren" und "inneren" Beziehungsebenen berücksichtigt. Der Komplex der äußeren Geschichte Weiler-Bettnachs lenkt den Blick besonders auf die Einbindung des Klosters in die machtpolitischen Verhältnisse der Zeit. Mit der Entwicklung des Herzogtums Lothringen hin zu einem bedeutenden Territorialstaat, der als Mittler, aber auch als Puffer, zwischen dem Römisch-deutschen Reich und Frankreich wirkte, veränderten sich die Machtstrukturen der Region, wovon auch Weiler-Bettnach nicht unbeeinflusst blieb. Zudem konnte sich bereits im Hochmittelalter die Stadt Metz von der bischöflichen Herrschaft emanzipieren und als Freie Reichsstadt bei vorwiegend romanischer Bevölkerung ihren eigenen Platz im Machtgeflecht der Zeit einnehmen.

Die geistlichen Bindungen Weiler-Bettnachs konzentrierten sich primär auf die ordensinterne Schiene mit dem Rechtsinstitut des Generalkapitels und dem Filiationsystem, das eine Aufsichtspflicht des Mutterklosters gegenüber seinen Tochtergründungen als wesentliches Merkmal mit einschloß. Dem zisterziensischen Streben nach Autonomie von jedweder herrschaftlichen Beeinflussung entsprechend, war das Verhältnis zur Diözesanobrigkeit gemeinhin von einem Abgrenzungsprozeß gekennzeichnet. Je nach Stärke und Beharrungsvermögen beider Parteien drohten dabei langwierige Auseinandersetzungen. Im Falle des Bistums Metz bestanden für die Zisterzen spätestens seit dem 13. Jh. infolge des bischöflichen Machtverfalls in dieser Hinsicht aber keine Gefahren mehr.

Die Beschäftigung mit der inneren Klostergeschichte kreist um die Geschehnisse des Konvents. Im Gegensatz zu den äußeren Aspekten, die eher den institutionellen Charakter der Abteien thematisieren, führt sie weg von der anonymisierten Sehweise hin zur personenbezogenen Analyse. Fragen nach der Herkunft, dem sozialen Umfeld und den Tätigkeitsmerkmalen werden darunter subsumiert, wobei es im Falle Weiler-Bettnachs gerade hier gilt, die Sprachgrenze permanent als Beurteilungskriterium im Blickfeld zu behalten.

Dies trifft mindestens in gleichem Maße für die Aufarbeitung der wirtschaftlichen Struktur zu. Allerdings erweist sich die Sprachgrenzfrage für diesen Bereich als der Beschreibung und Interpretation ökonomischer Sachzusammenhänge nachgeordnet. Dies bezieht sich insbesondere auf die im zisterziensischen Gesamtvergleich zu bewertenden ordenstypischen Merkmale wie die Stadthöfe oder Grangien, die in Eigenregie geführten landwirtschaftlichen Großbetriebe; ferner auf alle durch regionale naturräumliche Gegebenheiten bedingten klosterspezifischen Unternehmungen im agrarischen, handwerklichen und vorindustriellen Bereich. Bei letztgenanntem muß man im lothringischen Kontext primär an die extensive mittelalterliche Salzgewinnung im Seillegau und die früh bezeugte Erzverhüttung im Fenschtal denken. Die Rekonstruktion der Besitzgeschichte Weiler-Bettnachs verfolgt das Ziel, nur über den Mikrobereich zu erfassende ortsspezifische geistliche wie weltliche Rechtsansprüche, Schenkgeberkreise oder Schwerpunktsetzungen zu ermitteln. Gebündelt entsteht daraus das Bild der wirtschaftlichen Gesamtstruktur des Klosters. An diesem Punkt wird es dann erforderlich sein, die Besitzverteilung mit

dem Verlauf der Sprachgrenze zu vergleichen, um mögliche Zusammenhänge daraus abzuleiten.

Die Sprachenproblematik wirkt sich auch methodisch auf die vorliegende Untersuchung aus. Soll man die deutschen oder die französischen Namens- und Amtsbezeichnungen wählen oder streng der Schreibweise der jeweiligen Quelle folgen? Die Relevanz der Fragestellung ergibt sich bereits aus dem Titel dieser Arbeit. Vor dem Hintergrund der eingangs geschilderten Verschiebungen ließen sich die urkundlich zu belegenden Formen Weiler-Bettnach wie Villers-Bettnach plausibel verwenden. Da der zweite Bestandteil des Namens ohnehin in beiden Sprachen identisch ist, es sich bei dem ersten aber nicht um einen eigentlichen Siedlungsnamen, sondern um ein Appellativ handelt, wird die deutsche Lesart bevorzugt. Gleiches gilt für geläufige Personennamen. Bei den französischen Ortsnamen scheint es dagegen unabdingbar, dem heutigen Sprachgebrauch zu folgen. Nicht nur historische Gründe zwingen hierzu, allein die Suche auf der Karte würde teilweise schon enorme Identifizierungsprobleme bereiten. Für die Titel herrschaftlicher Amtsträger gilt ähnliches. Wie vermag man etwa die Bezeichnung "prévôt" zu übersetzen, ohne die Amtsbefugnisse zu verwischen: als Propst, Notar, Profos oder Vogt?

Der zeitliche Rahmen erfährt zum einen seine logische Begrenzung durch das Gründungsjahr; ein abschließendes Datum, das sich prägnant aus der Klostergeschichte ergibt, bietet sich indes nicht an. Die Beschränkung auf das Hoch- und Spätmittelalter gründet auf einer seit dem 16. Jh. enorm ansteigenden Schriftlichkeit⁵; daneben aber auch auf dem Bedeutungsverlust Weiler-Bettnachs. Als Endpunkt gilt daher in etwa das Jahr 1500 mit zeitlichen Ausgriffen, sofern dies nötig erscheint. Bei verschiedenen Themenkreisen, etwa zur Abtswahl oder zur Baugeschichte des Klosters, stammen für die mittelalterliche Geschichte relevante Quellen teilweise sogar aus dem 18. Jh. Den Überlieferungshinweisen folgt in den Anmerkungen die Datierung, soweit dies möglich ist. Ihr liegt der im Erzbistum Trier und in der Diözese Metz übliche Annuntiationsstil nach dem *calculus Florentinus* zugrunde, sofern nicht ausdrücklich auf anderes verwiesen wird. Falls sie keinem sonstigen Département zugeordnet sind, nehmen die Orts- und Kantonsangaben auf das Département Moselle Bezug.

⁵ Sie bleibt allerdings weitestgehend auf den Güterbesitz beschränkt.